

SPRACHENVIELFALT ALS LERNFELD GLOBALER KOMPETENZEN

WARUM SPRACHENVIELFALT EIN GLOBALES BILDUNGSTHEMA IST

Sprachen sind mehr als ein Kommunikationsmittel – sie sind Ausdruck von Identität, Zugehörigkeit, Emotion, Geschichte und Weltverständnis. Jede Sprache transportiert spezifisches Wissen, Sichtweisen und Denkweisen. In einer zunehmend globalisierten Welt gewinnen sprachliche Fähigkeiten – und vor allem das Bewusstsein für Sprachenvielfalt – enorm an Bedeutung.

Für Kinder und Jugendliche bedeutet das: Wer sich in einer mehrsprachigen Welt orientieren will, braucht mehr als Englischkenntnisse. Es geht darum, Offenheit gegenüber anderen Ausdrucksformen zu entwickeln, Unterschiede als Bereicherung zu sehen und zu lernen, in sprachlich heterogenen Situationen dialogfähig zu bleiben.

Die UNESCO beschreibt Sprachenvielfalt als Grundpfeiler für interkulturelles Lernen und nachhaltige Entwicklung. Gleichzeitig warnt sie vor einem globalen Verlust sprachlicher Diversität: Von rund 7000 Sprachen weltweit sind mehr als 40 % akut gefährdet – vor allem dann, wenn sie nicht im Alltag, in Medien oder im Bildungssystem sichtbar sind.

SPRACHE ALS ZUGANG ZU WELTWISSEN, ERINNERUNG UND IDENTITÄT

Kinder lernen von klein auf, Sprache als sozialen, emotionalen und kognitiven Erfahrungsraum zu begreifen. Besonders in mehrsprachigen Biografien wird deutlich: Eine Sprache ist oft mit bestimmten Gefühlen, Menschen, Orten oder Erlebnissen verknüpft.

Beispiel:

Ein Kind spricht zu Hause Türkisch, nutzt Deutsch im Kindergarten und hört Serien auf Arabisch. Jede dieser Sprachen aktiviert unterschiedliche Erzählformen, Emotionen und Rollenbilder. Türkisch ist die Sprache von Nähe und Familie, Deutsch steht für schulisches Lernen, Arabisch ist die Sprache der Lieblingsgeschichten.

Sprachen sind damit auch ein Zugang zu Weltwissen – z. B. zu Naturverständnis, Heilpflanzenwissen, Musik, Religion oder Erzähltraditionen. Geht eine Sprache verloren, verschwindet auch dieses spezifische Wissen. Mehrsprachigkeit ist daher nicht nur ein individuelles Merkmal, sondern ein globaler Bildungsauftrag.

DER WERT VON HERKUNFTSSPRACHEN IM BILDUNGSKONTEXT

Viele Kinder wachsen mehrsprachig auf – doch ihre Herkunftssprachen bleiben im pädagogischen Alltag oft unsichtbar. Sie gelten als „privat“, „nicht korrekt“ oder „nicht förderlich für den Bildungserfolg“. Dabei zeigen Studien (u. a. OECD, UNESCO), dass die Anerkennung und aktive Einbeziehung von Herkunftssprachen positiven Einfluss hat auf:

- das Selbstwertgefühl und die Identitätsentwicklung,
- die Beziehung zwischen Kindern und ihren Familien,
- die kognitive Entwicklung (insbesondere metasprachliche Fähigkeiten),
- das interkulturelle Lernen und die dialogische Offenheit.

Sprachliche Vielfalt darf nicht als Hindernis, sondern muss als Ressource begriffen werden – auch dann, wenn Fachkräfte selbst die Sprache nicht verstehen. Entscheidend ist nicht Sprachbeherrschung, sondern eine wertschätzende Haltung.

SPRACHEN ENTDECKEN ALS PÄDAGOGISCHE PRAXIS

Die Idee, mit einer Weltkarte und Lieblingssprachen zu arbeiten, hat eine doppelte Wirkung: Sie visualisiert sprachliche Vielfalt und aktiviert gleichzeitig Erzählräume. Kinder erzählen, welche Sprachen sie kennen, mögen oder lernen wollen – und erleben sich als Expert:innen ihrer Sprache.

Solche Settings ermöglichen:

- Perspektivwechsel: „Wie klingt diese Sprache?“
- Assoziationen: „Was verbinde ich mit diesem Klang, Land, Wort?“
- neue Beziehungen: „Ich wusste gar nicht, dass du auch Spanisch sprichst!“
- emotionale Aktivierung: „Dieses Wort erinnert mich an meine Oma.“

Pädagog:innen übernehmen in solchen Momenten die Rolle von Ermöglicher:innen, die Räume für Sprachentdeckung und Erzählfreude schaffen – jenseits von Fehlerkorrektur oder Leistungsdruck.

SPRACHLICHE VIelfALT SICHTBAR MACHEN – AUCH FÜR KLEINE SPRACHEN

Gerade seltene, bedrohte oder weniger prestige-trächtige Sprachen (z. B. Kurdisch, Somali, Romanes, Tigrinya, Plattdeutsch) brauchen besondere Aufmerksamkeit. Kinder erleben oft, dass diese Sprachen im Bildungskontext „keinen Platz“ haben. Das kann dazu führen, dass sie sich zwischen Sprachwelten entscheiden müssen – oder ihre Herkunftssprache verstecken.

Ein pädagogischer Zugang kann sein:

- gezieltes Nachfragen („Wie sagt man das bei euch zu Hause?“),
- Raum geben für Lieder, Reime, Begrüßungen in verschiedenen Sprachen,
- symbolische Sichtbarmachung: z. B. eine Wand mit „Hallo“ in allen Familiensprachen,
- Ermutigung zur Erzählung sprachlicher Biografien (auch visuell z. B. mit Flaggen, Bildern, Farben).

WENN KINDER ERLEBEN, DASS IHRE SPRACHE WILLKOMMEN IST, ERLEBEN SIE SICH SELBST ALS ZUGEHÖRIG.

BEDEUTUNG FÜR GLOBALE BILDUNG UND NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Sprachenvielfalt steht in direktem Zusammenhang mit Bildungsgerechtigkeit, Demokratiefähigkeit und nachhaltigem Denken. Wer andere Sprachen achtet, hinterfragt auch dominante Perspektiven, öffnet sich für andere Lebensentwürfe und sieht Vielfalt nicht als Störung, sondern als Stärke.

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG 4.7) fordern daher ausdrücklich, Sprachenvielfalt und kulturelle Ausdrucksformen in Bildungseinrichtungen zu fördern – auch als Beitrag zur Friedenserziehung und globalen Verantwortung.

PÄDAGOG:INNEN HABEN HIER EINE SCHLÜSSELROLLE: DURCH HALTUNG, DURCH FRAGEN, DURCH DIE GESTALTUNG SPRACHFREUNDLICHER RÄUME.